

# Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 61.

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 15. October.

Insertions-Preise:  
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:  
Herrngasse Nr. 12.  
Redaction: Herrngasse Nr. 7.

1881.

## Aus dem Landtage.

Sechs Sitzungen unseres Landtages haben einen Verlauf genommen, der an Ruhe und Einfachheit nichts zu wünschen übrig ließ. Gegenstände rein wissenschaftlicher Natur standen auf der Tagesordnung und der Gang der Verhandlungen war ein so geschäftsmäßiger, daß man beinahe der Vermuthung glauben schenken durfte, es werde die heutige Session die ruhigste sein, die je noch der Landtag von Krain aufzuweisen hat. Allein ehe noch der Tag der siebenten Sitzung hereinbrach, konnte man auf die gewaltige Armirung der feindlichen Batterien schließen, welche in der siebenten Sitzung aus ihren Feuerchlünden über die verfassungstreue Majorität die denkbar vehementesten Projectile auspeien sollten. Die national-clerikale Minorität hatte sich die gehörige Zeit zur Vorbereitung begönnt. Sie wollte die Schlacht mit allen ihr zu Gebote stehenden Auxiliartuppen liefern und befolgte eine Taktik, an die sie ohne Zweifel die Hoffnung knüpfte, dieselbe werde die Reihen der Gegner derartig verblüffen, daß sie hoffnungslos im Kampfe erliegen müssen. Das schon auf der Tagesordnung der sechsten Sitzung angelegte Präliminare des Normal-Schulfonds wußten die Nationalen mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung auf die nächste Sitzung zu übertragen, um natürlich sich noch die gehörige

Zeit zu den Rüstungen zu verschaffen, insbesondere aber, um ihrem Armeecommandanten Zeit zur gediegenen Vorbereitung zu gönnen. Wer den Kriegsplan der Minorität ausgearbeitet, ist uns nicht bekannt. Wer es aber immer sein mag, dem gebührt die vollste Anerkennung, daß er bedeutende Schlaueit und Kriegslist angewendet. Wer hätte sich gedacht, daß der Kampf bei jener Position eröffnet wird, wo es sich um armselige 500 Gulden zu Remunerationszwecken für Volksschullehrer handelte? Wir wußten, daß das Präliminare des Normal-Schulfonds eine heiße Debatte heraufbeschwören werde, doch mußten wir unbedingt glauben, daß erst die Angelegenheit in der Steiner Schule dieselbe provociren und erst in derselben die feindlichen Geschütze ihre schreckenerregende Kriegsmelodie ertönen lassen werden. So dachte nach unserer Meinung auch die Majorität und wir geben uns gewiß keiner Täuschung hin, wenn wir der Vermuthung glauben schenken, daß die verfassungstreuen Abgeordneten über das frühzeitige Eröffnen der Feindseligkeiten ebenso erstaunt waren, wie wir am Berichterstatterische.

Raum hatte der Referent Dr. v. Schrey die Position vorgetragen: „Für die Remunerirung an Lehrer in mehrklassigen Volksschulen für Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes an Kinder, deren Eltern dieß wünschen, werden 500 Gulden im Nor-

mal-Schulfonds-Präliminare pro 1882 eingestellt“, erhob sich Dr. Bošnjak. Noch hatte derselbe den ersten Satz seiner Rede nicht vollendet, so konnte man errathen, gegen wen das Manöver in der heutigen Sitzung geplant sei. Unser hochverdienter Landeschulinspector für die Volksschulen Krains, Herr Raimund Pirker, der unausgesetzt die Zielscheibe der nationalen Verdächtigungen und Beschimpfungen ist, wurde in die Debatte gezogen. Man hatte das Terrain des Landtages dazu benützt, alle die rohen und anstandverletzenden Insulten, mit denen die nationale Presse unausgesetzt diesen verdienstvollen Schulmann überhäuft, von Neuem vorzubringen.

Wahrhaftig ein erbarmungswürdiges Zeugniß für eine Partei, die sich so weit vergift, jenen Saal, in welchem über das Wahl eines ganzen Kronlandes discutirt werden soll, in jenem Saale, wo sich die Männer versammeln, die ein Land des österreichischen Kaiserstaates repräsentiren, zum Schauplatz der gemeinsten Denunciationen zu gestalten. Und man möge es nachhinein ableugnen, so viel man will, die Wahrheit läßt sich doch nicht absprechen, diesem Manöver lieb bereitwilligst seine Mithilfe der Landespräsident Andreas Winkler. Wie zum Hohne meldete er sich zum Worte, als Dr. Bošnjak mit den größlichsten Beschimpfungen gegen Herrn Pirker zu Ende war, um pro forma die Insulten

## Feuilleton.

### Das Toleranzpatent Joseph's II.

Es ist nicht leicht, sich heutzutage in die Anschauungen jener Zeit hineinzuleben, welche das Toleranzpatent des Kaisers Joseph II. erzeugte. Ein Zeitraum von hundert Jahren ist verfloßen seit jenem denkwürdigen 13. October 1781, an welchem den Protestanten gestattet wurde, ihren Glauben, ihre religiöse Ueberzeugung frei und offen vor aller Welt zu bekennen. Ein Jahrhundert! Wie wenig im Laufe der unendlichen Zeit; aber welche Klust liegt zwischen heute und damals. Wir sehen in unseren Tagen die protestantischen und auch die jüdischen Mitbürger von keinen wie immer gearteten Ausnahmengesetzen beschränkt. Die Protestanten bauen Kirchen, sie stellen Pastoren an und erziehen die Kinder in ihrem Glauben, alle Aemter und Würden stehen ihnen offen, sie nehmen Theil an den Geschäften des Staates, an der Verwaltung der Gemeinden, sie sitzen in den Landtagsstuben und im Reichsrathe, und es ist noch gar nicht lange her, daß ein Protestant Minister Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph gewesen, daß ein Protestant als Minister des Aeußern die Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu den andern Mächten, also auch die Rechte des Staates der römischen Curie gegenüber zu vertreten hatte.

Dieß Alles ist für uns heutzutage natürlich und selbstverständlich. Warum sollte es auch anders sein?

Vor dem Forum des Verstandes allerdings nicht, und bloß aus dem Gesichtspunkte des Verstandes betrachtet, wird man es auch absolut nicht begreifen, weshalb es jemals anders gewesen sein sollte; allein die Thatfachen, deren Verlauf die Weltgeschichte ausmacht, bewegen sich nicht nach logischen Gesetzen; deshalb ist es, um den Geist und die Anschauungsweise einer geschichtlichen Periode zu begreifen, nothwendig, sich eben an die Thatfachen zu halten und nur aus diesen, wie unverständlich sie einer späteren, helleren und aufklärteren Zeit auch geworden sein mögen, das Bild jener Zeit zu construiren.

Im Mittelalter, und man kann sagen in Oesterreich erstreckt sich das Mittelalter herauf bis in die Zeiten der Kaiserin Maria Theresia und Joseph's II., war bei uns keine andere Kirche geduldet als die katholische. In der Bulle Bonifaz' VIII. „Unam sanctam“ (1302) wird erklärt, daß es nur Eine Kirche gebe, Ein Haupt derselben. Zwei Schwertel sind dem Nachfolger Petri übergeben worden, das geistliche und das weltliche; dieses muß für die Kirche, jenes von der Kirche gehandhabt werden, das eine mit der Hand des Priesters, das andere mit der Hand der Könige und Krieger, jedoch nur auf den Wink und die Zulassung des Priesters. Es zieme sich, daß die weltliche Autorität

der geistlichen Gewalt unterworfen sei, sie müsse von dieser gerichtet werden, diese aber, die geistliche, von Niemandem als von Gott selbst.

Das ist der Geist, der jene Zeit beherrschte, aus diesem Geiste heraus erklärt sich leicht alle Unbuddsamkeit, alle Verfolgung, welche Andersdenkende und Andersgläubige ihres Glaubens und ihrer Ueberzeugung willen zu dulden hatten.

Machte nun die Kaiserin Maria Theresia es sich zur Aufgabe, den Staat von der Oberherrlichkeit und Vormundschaft der Kirche zu befreien, und zeigte sie den festen Willen, jede Einmischung in ihre Hoheitsrechte auf's Entschiedenste zurückzuweisen, so ging ihr großer Sohn Joseph II. noch einen bedeutenden Schritt weiter: — er duldete keinen Geisteszwang.

In diesen wenigen Worten ist die ganze Größe der erhabenen Gesinnung und geistigen Freiheit des großen Volkskaisers ausgesprochen. Er duldete nicht, daß einer seiner Unterthanen gezwungen werde, etwas für wahr zu bekennen, was dessen innerer Ueberzeugung widerstrebte, und aus dieser Nichtduldung ging der Geist wahrer und echter Duldung hervor. Kaiser Joseph II. gestattete den Protestanten, eigene Bethäuser zu bauen, Pastoren anzustellen, in Orten, wo keine Schulen vorhanden waren, solche zu errichten und eigene Schullehrer zu halten, er eröffnete ihnen den Weg zu akademischen Würden, kurz, er befreite sie mit Einem Federstriche

zu widerlegen. Die nationalen Abgeordneten konnten sich des hämischen Lachens nicht erwehren, als Herr Winkler seine Apologie gegen den Landesvolkschul-inspector führte und unter lautloser Stille des Hauses endete derselbe seine früher abgekartete Verteidigungsrede. In ruhiger Sprache widerlegte Dr. Schaffer die irrige Anschauung der nationalen Redner, daß diese Remunerationen eine Germanisirung tendiren und daß von einer zwangswelken Erlernung der deutschen Sprache gar keine Rede sei.

Der Redoutensaal war oft schon Zeuge der ungebührlichen Sprachweise, welcher sich der vielgepriesene Laborredner Dr. Zarnik hingab, eine solche Fülle der denkbar gemeinsten Ausdrücke jedoch dürfte er wohl kaum noch vernommen haben. Das wiederzugeben, was Dr. Zarnik sprach, verbietet der journalistische Anstand, vielleicht werden unsere des slovenischen Idioms mächtigen Leser Gelegenheit haben, im „Slovenski Narod“ die Gedankenausdrücke dieses Volksvertreters im Originaltexte zu lesen. Nun erhob sich Baron Apfaltrern. Mit feierlicher Stimme erklärte der Führer der verfassungstreuen Majorität im Krainer Landtage, daß im Laufe der Debatte Ausdrücke gefallen seien, die man mit tiefer Entrüstung zurückweisen muß. Es hat beinahe geschienen, als befände sich der Herr Vorredner nicht im Landtagsaale und müsse er dagegen protestiren, daß in diesem Saale ein Gasthausgetratsch vorgebracht werde und sich feierlich dagegen verwahren, daß der Ton der Debatte in so tiefer Weise verletzt werde. Er forderte den Landeshauptmann auf, die Geschäftsordnung strenge zu handhaben, damit die Würde des Hauses gewahrt bleibe. Die Worte Apfaltrern's hatten einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Keiner der nationalen Abgeordneten vermochte nur die geringste Aeußerung über die markigen Worte fallen zu lassen und selten noch waren wir Zeuge von der Macht einer Rede, wie sie die des Barons Apfaltrern hervorgebracht hat.

Als leeres Geschlacker charakterisirte Abg. Deschmann dasjenige, was nationalerseits vorgebracht wurde. Theils in witzigen Pointen, insbesondere gegen Dr. Zarnik, theils wichtige Schläge aus-theilend, verfehlte die Rede Deschmann's nicht, die

von der schmachvollen Lage, in der sie sich bis dahin befanden, und zu der sie einzig und allein aus dem Grunde verurtheilt waren, weil sie über das hypothetische Verhältniß des Menschen zu Gott eine von dem katholischen Dogma abweichende Meinung hatten. Noch zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia waren die Katholiken in beständiger Gefahr, stündlich ihre Heimat verlassen, ihr Vermögen verlieren zu müssen. Wer sich nicht zum katholischen Glauben bekannte, war recht- und schutzlos. Einem solchen Zustande machte Joseph II. ein Ende und mit Recht wird in einer geschichtlichen Darstellung der kirchlichen Reformen Josefs's II. \*) die religiöse Toleranz als die Krone aller von ihm eingeführten Neuerungen bezeichnet; deshalb wird auch der 13. October 1881, der Tag der Säcularfeier des Toleranzpatentes im weiten Umkreise der österreichisch-ungarischen Monarchie überall, wo Protestanten wohnen (und nicht nur von Protestanten, denn die Freiheit kommt Allen zu Gute), als freudiger und jubelvoller Erinnerungstag begrüßt und festlich begangen werden. Joseph II. hat manche früher bestandene Feiertage aufgehoben, sein edles und menschenfreundliches Wirken verdient, daß ihm zu Ehren neue Feiertage eingeführt und in seinem Geiste gefeiert werden. Wie für die Bauern, welche er durch Aufhebung

\*) „Kaiser Joseph II. als Reformator auf kirchlichem Gebiet.“ Eine Festschrift zur Feier des 100. Jahrestages des Toleranzpatentes vom 13. October 1781, von Dr. Anton Riehl und Rainer v. Meindl. Wien, Verlag von S. Kosner, 1881.

nationale Minorität außer Rand und Band zu bringen. Trefflich bemerkte der Herr Abgeordnete, daß er in Zukunft vom Herrn Landespräsidenten erwarte, daß dieser auf ein bloßes Zeitungsgetratsche hin nicht einmal Recherchen zu pflegen habe und hoffe er, daß er den Beschlüssen des Landesschulrathes die wärmste Befürwortung angedeihen lassen werde.

Abg. Luckmann machte den Nationalen den gerechten Vorwurf, daß sie nur darauf bedacht sind, das Volk im Sack zu halten und ihm kein Licht zukommen zu lassen.

Die Rede Deschmann's richtete sich auch gegen die nationale Schmutzpresse, welche jeden um das Land verdienten Mann in den Koth ziehe. Darauf zu entgegnen fühlte sich Dr. Zarnik berufen. Obwohl nach geschlossener Debatte zu einer persönlichen Berichtigung das Wort sich erbittend, begann er von Neuem das Füllhorn seiner Pamphlete gegen Herrn Deschmann auszuschütten. Leider unterließ es der Herr Vorsitzende, dem ganz der Geschäftsordnung zuwiderhandelnden Abgeordneten das Wort zu entziehen.

Das Schlußwort in dieser Angelegenheit hatte Dr. v. Schrey; Der Mangel an Raum gestattet uns nicht, die Rede Dr. v. Schrey's ausführlich wiederzugeben. Wir hoffen dieselbe in der nächsten Nummer vollinhaltlich zu reproduciren, für heute sei nur gesagt, daß Dr. v. Schrey den Nagel auf den Kopf traf, als er sich dahin äußerte, daß die heutige Debatte von den Nationalen nur dazu benützt würde, um den um das Land hochverdienten Landesschulinspector Pirker, dem die Besserung der Schulzustände im Lande Krain, dem die Disciplin unter den Lehrern erwirkt zu haben, unstreitig gebührt, herabsetzen. Der Herr Landespräsident habe allerdings indirect die Insulten gegen diesen verdienten Schulmann zurückgewiesen, doch wäre es jedenfalls auch am Platze gewesen, wenn er die Pflichttreue und Verdienste dieses Mannes hervorgehoben hätte. Sehr zutreffend entgegnete Dr. v. Schrey dem Ausspruche Dr. Zarnik's, die gegenwärtige Landtagsmajorität existire nur von Taaffe's Gnaden. Nicht durch Taaffe's Gnaden, sondern durch Taaffe's Verlegenheit erwiderte Dr. v. Schrey, existire die Landtags-

der Leibeigenschaft erst zu Menschen machte, der Tag ihrer Befreiung von dem unerhörtesten Drucke, so sollte für die Katholiken, speciell für die Protestanten von nun an der 13. October ein Tag der Erinnerung bleiben, und würdiger könnte dieser Tag nicht gefeiert werden, als dadurch, daß allenthalben in Vereinen und Versammlungen durch passende Vorträge und Belehrungen jener Geist der Duldung, von welchem der große Kaiser beseelt war, in's Licht gestellt würde, so daß auch die Zuhörer, von ähnlichem Geiste beseelt und entflammt, in den erhabenen Gefinnungen wahrer Humanität gekräftigt werden und fest dastehen gerüstet und gewappnet gegen jeden Rückfall in die finsternen Zeiten des Fanatismus und der religiösen Unduldsamkeit, welche zur Schande der europäischen Menschheit heutzutage in den aufgekärten Zeiten des 19. Jahrhunderts in der Mitte hochcultivirter Völker das Haupt zu erheben wagen.

Wahrlich die Aufgabe, die Joseph II. sich gestellt, war keine geringe, denn er hatte die religiöse Toleranz nicht nur einzuführen, er hatte sie auch durchzuführen und die Durchführung der großen Idee stieß nur allzuhäufig auf Widerstand. Die Gefinnung des Kaisers wurde verkannt, seine Meinung mißverstanden, so daß er gezwungen wurde, das erfllossene Patent durch immer neue und wiederholte Verordnungen zu erläutern und seine Absichten auf's Neue kund zu thun; und hier zeigt sich uns in der That ein sehr merkwürdiges Schauspiel, merkwürdig besonders darum, weil es in der Geschichte der Völker nur äußerst selten wiederkehrt — es ist dieß das

majorität, durch jene Verlegenheit, die die Nationalen dem Grafen Taaffe bereiten würden, wenn sie die Verwaltung des Landes in Händen hätten. Dem Wunsche der Nationalen würde es selbstverständlich entsprechen, einen nationalen Inspectorpasha oder Ulema für die Volksschulen Krains zu sehen oder eine Marionette, die sich von den geheimen Rätthen des Landespräsidiums dirigiren ließe. (Rufe: Sehr richtig!)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Finanzausschusses auf Einstellung des Betrages von 500 fl. genehmigt. Sämmtliche verfassungstreue Abgeordnete stimmten für denselben.

Nicht so erregt wie die erste Debatte, an trefflichen Reden seitens der verfassungstreuen Abgeordneten aber keineswegs dieser nachstehend, war die zweite Debatte über den Antrag des Finanzausschusses, daß das Erforderniß für die Lehrstellen an der Schule in Stein per 2050 fl. nur unter der Bedingung in den Voranschlag eingestellt werde, daß diese vier Lehrstellen durch zum Lehramte gefählich befähigte geprüfte Lehrer besetzt werde. Der Landesausschuß werde beauftragt, dem k. k. Landesschulrath zu eröffnen, daß die Anweisung der bisherigen Remuneration per 250 fl. an die den Schulunterricht in Stein besorgenden Patres des Franziskanerordens vom Schuljahre 1882/83 an zu entfallen habe, weiters für den Fall, als die Belegung dieser Posten durch die Franziskanerpatres dadurch ermöglicht würde, daß dieselben die Lehrbefähigungsprüfung ablegen, mit dem k. k. Landesschulrath wegen Feststellung der für diesen Fall angemessenen Lehrerdotations in das Einvernehmen zu treten und hierüber bei Vorlage des Normalschulfonds-Präliminaries pro 1883 zu berichten.

Als warmer Anwalt der Steiner Schule präferirte sich außer den Herren Svetec, Popkular und Zarnik insbesondere der Landespräsident Herr Andreas Winkler. Wohl noch nie sahen wir eine Persönlichkeit am Regierungstische sich kläglicher und erbarmungsvoller ausnehmen, als Herrn Andreas Winkler bei Berathung über die Steiner Schule sich ausnahm. So lange der Krainer Landtag parlamentarisch thätig ist, dürfte sich in demselben kaum der tragische Fall ereignen haben, daß dem Vertreter

Schicksal des Philosophen auf dem Throne. Friedrich der Große, der Freund Voltaire's, war auch ein Philosoph, auch in seinem Staate konnte jeder nach seiner Façon selig werden; Friedrich der Große hatte wegen seiner freisinnigen Ideen keinen Kampf zu bestehen. Dem großen Volkskaiser auf dem Throne hingegen blieb ein solcher Kampf nicht erspart. Licht und Finsterniß waren in sonderbarer Weise vertheilt. Die Aufklärung saß auf dem Throne, und rings um ihn war finstere Nacht. In der Regel ist es anders. Geschichte und Erfahrung belehren uns, daß Freiheiten den Fürsten von den Völkern abgerungen werden müssen; es ist ein geradezu tragisches Geschick für einen Fürsten, wenn er mit einem Herzen voll Liebe seinen Völkern die Freiheit aus freien Stücken entgegenbringt und diese sich sträuben, sie anzunehmen. Dieß war das Schicksal Josefs's II. Sein edles Herz mußte bluten bei der Erkenntniß dieses unseligen Zustandes. Joseph II. ist aus diesem Grunde eine tragische Person und die Betrachtung derselben erfüllt den Menschenfreund mit Wehmuth; deshalb wird sich bei der Feier des 13. October allenthalben in die helle Freude auch ein Tropfen wehmüthiger Empfindung mischen. Die Gefühle für das Gute, das er zum Heile seiner Unterthanen vollbracht, werden darum nicht minder lebhaft zum Ausdruck kommen, aber auch die Leiden, die er erduldet, sind unserm Gedächtnisse nicht entschwunden, wir haben das Bewußtsein: wir feiern das Andenken des großen, des tragischen Volkskaisers.

der Regierung vom Berichterstatter die ihm doch auf alle Fälle unbedingt eigen sein müssen Informationen ertheilt wurden. Entweder wollte Herr Andreas Winkler in diesem Falle absichtlich eine unverzeihliche Gedächtnisschwäche an den Tag legen oder ist er überhaupt außer Stande, Verordnungen des Unterrichtsministeriums im Gedächtnisse zu behalten.

Kann es einen grelleren Widerspruch geben, als jenen, in den der Landespräsident von Krain bei der Berathung über die Steiner Schule gerieth. Während er für seine Person die dortige Franziskaner-Schule an Güte und Trefflichkeit nicht genug preisen konnte, mußte ihm vom Berichterstatter aus dem Malheur passiren, daß man ihm jenen Ministerialerlaß recitirte, in welchem die Steiner Schule als zum Schließen reif bezeichnet wird. Packender konnte Dr. v. Schrey als Berichterstatter alle gegen den Antrag des Finanzausschusses vorgebrachten Argumenten nicht zurückweisen, als mit diesem gewaltigen Schlag. Sehr gut wurde aber auch Herr Svetec abgepeist, der sich die Bemerkung erlaubte, daß, wenn die Franziskaner in Stein nemskutari wären, man nichts gegen ihre Schule einzuwenden hätte. Dr. v. Schrey erwiderte, daß, wenn die Franziskaner in Stein wirklich nemskutari wären, sie sich schon längst der Lehrbefähigungsprüfung unterzogen hätten. (Beifall und Handclatschen.)

Der Antrag des Finanz-Ausschusses wurde mit Majorität angenommen.

Die Landtags-Sitzung vom 13. October d. J. war eine der denkwürdigsten Sitzungen, welche die Sessionen des Krainer Landtages aufzuweisen haben. Die verfassungstreue Majorität hat einen Sieg errungen, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Unvorbereitet gegen alle längst geplanten Ausfälle der national-clerikalen Minorität, hat sie mit heroischer Bravour Alles doppelt heimgezahlt, was auf sie geschleudert wurde. Fest stand sie da in Reih und Glied, die feindlichen Pfeile an ihrer Brust abspringen sehend, für Gesetz und Recht einstehend und dasselbe vertheidigend. Kläglich aber war die Niederlage der national-clerikalen Minorität. Ihr Stand eine wichtige Auxiliartruppe — der Landespräsident in höchst eigener Person zur Seite, trotzdem mußte sie unterliegen und mit ihr der große Protector der slovenischen Nation, Herr Andreas Winkler.

### Politische Revue.

Das tragische Ereigniß des so unvermuthet eingetretenen Todes des Freiherrn von Haymerle beschäftigt heute in hervorragender Weise die gesamte Presse des In- und Auslandes; alle Blätter widmen dem Verstorbenen ehrende Nachrufe und stimmen darin überein, daß unbedingte und unerschütterliche Pflichttreue der Stern gewesen, von welchem der so plötzlich hingerafft Staatsmann in allen, selbst den schwierigsten Lagen seiner Laufbahn sich leiten ließ; dagegen wird ihm fast eben so allgemein der große hinreißende Schwung, die schöpferische Initiative, welche den wahrhaft genialen Staatsmann kennzeichnet, abgesprochen. Ueber die wer der Nachfolger des Verstorbenen auf dem Gebiete der äußern Politik sein werde (man nennt vorläufig die Namen: Szlavy, Kalnoky, Trautmannsdorf), so wie über die weitere Frage, ob und welche Consequenzen sich aus dem tragischen Ereigniß etwa für die politische Situation im Innern der diesseitigen Reichshälfte ergeben werden, stellen die Blätter, je nach ihrer Parteiliebe allerlei Vermuthungen auf; wir fühlen keine

sagungen um eine neue zu bereichern, zumal in einer Revue, deren wesentlicher Charakter ja gerade darin besteht, ausschließlich das Thatsächliche zu berücksichtigen. Bleiben wir also bei den Thatsachen.

Nicht leicht wird eine politische Kundgebung größere Sensation hervorzurufen geeignet sein, als der von Maurus Tokai verfaßte Entwurf einer Adresse für den ungarischen Reichstag. Man muß den feinen Tact, wohl aber auch den Freimuth bewundern, mit welchem eine so delicate Frage, wie diejenige, welche durch die Affaire Gözsl-Lendl hervorgerufen worden, in diesem politischen Actenstücke besprochen wird. Daß Eisa seine Einwilligung dazu gegeben, das Verhältniß des Volkes zur Armee in der Adresse an den König, obwohl dieser Punkt in der Thronrede nicht berührt war, zur Sprache zu bringen, ist ein ebenso schönes Zeichen seiner freieillichen Gesinnung, wie seiner staatsmännischen Klugheit. Wenn aber die officösen Organe bei Hervorhebung dieses politischen Schachzuges die Meinung vertreten, als sei der bevorstehenden Debatte über den betreffenden Punkt die Spitze abgebrochen, weil die Regierungspartei zur parlamentarischen Verhandlung des von der Opposition verlangten Gegenstandes selber die Initiative ergriffen, so geben sie sich, wie uns scheinen will, einer zu großen Selbsttäuschung hin, denn die Opposition sowohl die gemäßigte, wie die äußerste Linke wird mit separaten Adressentwürfen im Reichstag erscheinen und die Debatte wird nicht weniger als eine nüchterne und kaltblütige sein, doch wird es vielleicht nicht zu Scandalen kommen, wie diejenigen waren, die sich jüngst in der Landtagstube in Agram abgespielt; aber die Magyaren sind um nichts weniger heißblütig, als die Croaten, und wir können uns darauf gefaßt machen, daß man bei Gelegenheit der Adressdebatte allerlei über Trennung der Armee, über Aufhebung des Zoll- und Handelsbündnisses u. dgl. werde zu hören bekommen. Man braucht aber keineswegs ängstlich zu sein. Es ist eben das Charakteristische eines wirklich freien Staatslebens, daß man Jedermann zu Worte kommen läßt. Die Opposition wird ihre Lehrmeinung aussagen und der vom Adressausschusse vorgelegte Entwurf wird von der Majorität angenommen werden. In einem Staate, in welchem der leitende Minister bei festlicher Gelegenheit, wie dies neulich bei einem Bankett der Liberalen in Pest der Fall war, sein Glas auf das Wohl der freien Presse leert, kann man getrost mit der Regierung gehen, ohne daß man hiebei sich der Gefahr aussetzt, seine freieillichen Ueberzeugungen auch nur im Mindesten zum Opfer bringen zu müssen. Glückliches Ungarn!

Oder sollen wir sagen: Glücklicher Minister? warum nicht? Vielleicht beneidet Graf Taaffe den Minister Eisa eben so sehr, wie man diesseits der Leitha das ungarische Volk beneidet; denn wahrlich, Graf Taaffe hat wenig Glück mit seiner Versöhnungspolitik. Man wird sagen, er sei selber Schuld daran, und dagegen kann man denn allerdings auch nicht viel einwenden, allein Schuld oder nicht, sicher ist: Glück hat er keins, und wenn es dafür noch eines Beweises bedürfte, so würde das Schicksal der Verwaltungsreform in den verschiedenen Landtagen diesen Beweis in schlagender Weise liefern. Ueberall zurückgewiesen, überall abgelehnt, von Freund und Feind als unbrauchbar erklärt wird, diese beschämte Regierungsvorlage endlich von der Regierung selbst in die Kumpelkammer zum alten Eisen geworfen. Hätte sich nicht Galizien erbarmt, so wäre die Ablehnung ausnahmslos; aber das konnten die Polen, sie, auf welche man ja alle Hoffnungen gesetzt, dem Landsmann-Minister doch nicht anthun, daß auch sie als Todtengräber der Regierungsvorlage fungiren sollen, also wurde noch rasch vor Thorsperre nach langem unfruchtbaren Hin- und Herreden eine Resolution zusammengeschweift, der Regierung wenig-

stens die Anerkennung auszusprechen, sie habe mit der Vorlage einen Beweis ihrer constitutionellen Gesinnung geliefert. Wenn die Regierung für ihre constitutionelle Gesinnung keine anderen Proben anführen kann, als das Questionnaire über die Verwaltungsreform, so ist uns wahrlich um diese constitutionelle Gesinnung ein wenig bange.

Wir waren bisher der Meinung, die Vorlage über die Verwaltungsreform betreffe bloß Maßregeln der Zweckmäßigkeit und habe eigentlich mit der constitutionellen Gesinnung nichts zu thun; dagegen finden wir den Beweis constitutioneller Gesinnung in einer anderen Regierungsvorlage, in derjenigen nämlich, welche dem mährischen und böhmischen Landtage, betreffend eine Aenderung des Realschulgesetzes, vorgelegt und nach welcher dem Erhalter der Realschule das Recht eingeräumt werden solle, anstatt der englischen Sprache die zweite Landessprache als obligaten Gegenstand einzuführen. Den Beweis constitutioneller Gesinnung finden wir in dieser Vorlage besonders darin, daß sie bloß mit einem einzigen Artikel, u. zw. mit Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Widerspruch steht, und es ist eine reine Bosheit von der liberalen Majorität des mährischen Landtages, daß sie diese Regierungsvorlage rundweg ablehnt. Aber die Prager „Politik“, welche sich so schrecklich viel Sorge macht um die Deutschen-Böhmen, weiß schon, wie zu helfen. Sie empfiehlt, den Sprachenzwang einfach im Verordnungswege durchzuführen. Die vom galizischen Landtage beglaubigte constitutionelle Gesinnung stehe dem nicht entgegen, vorausgesetzt natürlich, daß das bewußte Executiv-Comité seine unerläßliche Zustimmung gibt.

### Locale Nachrichten.

(Ritter von Besteneck.) Wir haben es heute mit einer Reihe von Dingen zu thun, welche die Person unseres hochgeachteten krainischen Patrioten Ritter von Besteneck tangiren. Begreiflicher Weise konnte die officöse Presse sich nicht nehmen lassen, die von uns und allen hervorragenden liberalen Wiener Journalen gebrachten Erläuterungen und Commentare über die Versetzung des Herrn v. Besteneck von Graz nach Deutschlandsberg in der ihr eigenen Manier zu repliciren. Boran natürlich schritt die „Politische Correspondenz“, die mit der ihr individuellen blöden Schreibweise sich bemühte, der Welt das Märchen aufzubinden, daß Bezirkshauptmann Besteneck nur deshalb von Graz versetzt wurde, weil die Agenden seines Amtes in Graz mit der Mandatsausübung eines Landtagsabgeordneten unvereinbar wären. Unser amtliches Journal, die „Zaibacher Zeitung“ mußte selbstverständlich das Gewäsch ihres journalistischen Leitfernes mit Hinzugabe einiger Brocken aus eigener Borrathskammer nachdrucken und wollen wir darüber einfach zur Tagesordnung übergehen mit dem Bemerkten, daß sich ihr Communiqué über Herrn v. Besteneck würdig allen ihren „zur Lage“ und „zur Situation“-Artikeln anschließt. Was die nationale Schmutzpresse — in des Wortes echter Bedeutung — über den um das Land Krain hochverdienten Herrn v. Besteneck bringt, lassen wir unberührt. Nur eine Bemerkung können wir uns nicht vorenthalten, daß „Slovenski Narod“ sich zum mindesten schon in zwanzig Leitartikeln mit der Person des Herrn v. Besteneck beschäftigt und am Schlusse jedes solchen Artikels dem bestgehaften Mann einen Grabstein setzt. Wir würden daher wohl glauben, daß man um einen toden Menschen sich eben weiter nicht bekümmert und ihn vollkommen aus der Sphäre jedweder Besprechung reißt. Darum wissen wir auch mit Bestimmtheit, daß „Narod“ noch lange nicht seinen letzten Besteneck-Artikel geschrieben hat und an den politischen Tod dieses Mannes nicht im ent-

ferntesten denkt. Die Verletzung des Herrn v. Besteneck hat den deutschen Verein in der Hauptstadt Steiermarks veranlaßt, eine Versammlung einzuberufen, in welcher Professor Winter die Uebersetzung nach Deutsch-Landsberg in glänzend aufgenommener Rede besprach. Wir entnehmen der „Grazer Tagespost“ nachstehende Skizze dieser aus leicht begreiflichen Gründen nicht vollständig wiederzugebenden Rede. Der Gedankengang der an feinen Pointen reichen Rede des Professors Winter ist folgender: Es kann darüber discutirt werden, ob es richtig sei, politischen Beamten das passive Wahlrecht zu ertheilen. Aber so lange sie dieses Recht besitzen, können sie verlangen, daß sie in dessen Ausübung ungehindert bleiben, und ebenso können die einzelnen Parteien begehren, daß die ihrer Richtung angehörige Abgeordnete des Staatsdienstes nicht strenger behandelt werden als jene der anderen Parteien. Die Verfassungspartei kommt mitunter in die Lage, Beamte als Candidaten aufstellen zu müssen, besitzt also einen hinlänglichen Anlaß, für solche Männer ihres Vertrauens im Nothfalle auch kräftig einzustehen. Zweifellos sei das Recht eines Beamten auf ungehinderte Ausübung eines Mandates. Wenn auch die Landesordnungen jene ausführliche Bestimmung, durch welche die Verfassung dem Reichsrathsabgeordneten die Mandatsausübung ohne Urlaub verbürgt, nicht enthalten, so sprechen die einfachsten Grundsätze der Logik für ein solches Recht. Man dürfe auch nicht vergessen, daß diese Anordnung aus der Zeit stammt, in welcher die Reichsrathsabgeordneten aus den Landtagen gewählt wurden und schon aus diesem Grunde gar nicht anders als so gemeint sein könne, daß auch der Landtagsabgeordnete der Rechte des Reichsrathsabgeordneten theilhaftig sei — da ja im anderen Falle das Recht der ungehinderten Ausübung des Reichsrathsmandates gar keinen Sinn gehabt haben würde. Redner fragt nun: Warum wurde also Bezirkshauptmann v. Besteneck verfehrt, und antwortet: Das wissen wir nicht; die „Tagespost“ vermuthet, weil er in Krain sein Mandat ausübt, und die „Politische Correspondenz“ behauptet wieder, weil die Regierung ihm im Gegentheile die Gelegenheit geben wollte, seine Pflicht als Landtagsabgeordneter zu erfüllen. Aber die deutsche Bevölkerung hat denn doch unter solchen Umständen einen Grund, klar zu sehen, und kann verlangen, daß . . . . Redner erklärt, der kürzeste und geradeste Weg sei, die Regierung direct zu fragen. Wenn sie Herrn v. Besteneck in der That verfehrt hat, weil er gegen ihren Willen nach Laibach gegangen, warum soll sie uns dieß nicht sagen? Sie ist mächtig und wir können ihr Nichts anhaben. Auch kann sie unmöglich eine Einsprache dagegen erheben, wenn von ihr verlangt wird, daß sie dazu mitwirke, durch eine authentische Interpretation jenes Recht der im Staatsdienste stehenden Landtagsabgeordneten festzustellen, das zwar aus dem Geiste unserer Verfassung erfließe, aber nicht wörtlich ausgesprochen sei. Redner beantragt eine Resolution, deren Wortlaut eine Beschlagnahme der „Deutschen Zeitung“ veranlaßt hat. Wenn Dr. Heilsberg im Abgeordnetenhaus die Affaire Besteneck zur Sprache gebracht haben wird, kann die Resolution ohne Confiscationsgefahr mitgetheilt werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der anwesende Reichsrathsabgeordnete Dr. Heilsberg erklärte sich mit Vergnügen bereit, den Wünschen des Vereines nachzukommen, und ermahnte in kurzer, aber zündender Rede die Versammelten zum Ausharren an der Sache des Deutschthums und der Freiheit. Was der Verein wünsche und anstrebe, werde am sichersten dadurch der Verwirklichung näher gebracht, daß mit der Gründung eines deutsch-nationalen Clubs im Abgeordnetenhaus der Grund gelegt werde zur Organisation einer großen deutschen Nationalpartei in Oesterreich. Die Rede endete stürmischen Beifall.

— (Kaiser Joseph-Feier.) Am 13. October, als am 100jährigen Gedenktage der Herausgabe des Toleranz-Edictes veranstaltete der protestantische Frauenverein im Casinoglassalon ein Fest, welches sehr gelungen ausfiel. Eine mit schönen Gewinnten ausgestattete Tombola dürfte ein hübsches Erträgniß behufs Anschaffung von Winterkleidern für arme Schulkinder eingebracht haben.

— (Eisport.) Die Arbeiten am Eisplaz des hiesigen Eislaufvereines wurden in Angriff genommen. Der Zuwachs der Vereinsmitglieder vergrößert sich mit jedem Tage und dürfte — bei voraussichtlich bald eintretender Kälte — das Leben am Eisplaz heuer ein sehr reges werden.

— (Gewerbebund.) Unter diesem Namen wird hier seitens der Gewerbetreibenden, ohne Parteiunterschied, ein Gewerbeverein in's Leben gerufen.

— (Die Bläferschule der philharm. Gesellschaft), welche am 15. October d. J. in's Leben tritt, ist eine für die Musikverhältnisse Laibach's bedeutungsvolle Neuerung, die, wenn von Seite der Schüler ausreichend und ausdauernd benützt, gewiß nicht verfehlen wird, auf das gänzlich darniederliegende orchestrale Leben unserer Stadt einen wohlthätigen und sanirenden Einfluß zu üben. Wir glauben daher, das Publikum auf diese neu errichtete Schule besonders aufmerksam machen zu sollen, und zweifeln nicht, daß es der rührigen Direction der Gesellschaft, die sich mit dieser Neuerung ein sehr erhebliches Opfer auferlegt hat, gelingen werde, die Schule zu erhalten. Wir empfehlen den Besuch der Schule besonders der gewerbetreibenden Jugend, welche sich durch Pflege eines Musikinstrumentes eine Quelle der Unterhaltung und auch eines nicht unbedeutenden Nebenerwerbes schaffen kann.

— (Die Predilbahn und der österreichische Patriotismus.) Der pens. Baurath Potočnik polemisirte im krainischen Landtage bei Begründung seines Antrages, betreffend den Ausbau der Triest-Laacker Bahn in sehr scharfer Weise gegen das Concurrrenzproject der Predilbahn und bemerkte unter Anderem: „Es sei ihm geradezu unbegreiflich, wie ein Patriot für das insbesondere von militärisch-wissenschaftlichen Kreisen perhorrescirte Project der Predilbahn sich erwärmen könne.“ Nun ist es bekannt, daß der jetzige Landespräsident von Krain Andreas Winkler als ehemaliger Reichsrathsabgeordneter der Landgemeinden von Tolmein bei der Debatte im Abgeordnetenhaus über die von der Regierung eingebrachte Vorlage des Ausbaues der Predilbahn eine lange Rede zu Gunsten derselben gehalten hat. Desgleichen ist der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Coronini von Görz mit aller Wärme hiefür eingetreten. Nach dem Ausspruche des Baurathes Potočnik müßten die Herren Winkler und Coronini sehr schlechte Patrioten sein. Herr Baurath Potočnik scheint auch ein sehr kurzes Gedächtniß für die österreichischen Eisenbahnbauten zu besitzen, indem er den verfassungstreuen Ministerien vorwarf, daß sie die von Slaven bewohnten Königreiche und Länder mit Eisenbahnen gar nicht bedacht, sondern nur auf die deutschen Gebiete Rücksicht genommen hätten. Nun sind unter dem Ministerium Auersperg die Istrianerbahn, die dalmatinischen Bahnen gebaut worden und selbst die vom gedachten Ministerium eingebrachte Predilbahn wäre zunächst den Görzer Slovenen zu Gute gekommen. Es ist sonach mit der vielgerühmten Solidarität der Slovenen nicht weit her, wenn ein krainischer Abgeordneter die Görzer Slovenen, die schon seit langer Zeit für die Predilbahn petitioniren, deshalb als schlechte Patrioten bezeichnet.

— (Jagdsport.) Die größeren Jagden in der Umgebung von Laibach haben ihren Anfang genommen. Am vorigen Sonntage wurde in dem Director Walbher'schen Jagdreviere in Egg ob

Podpeč eine große Treibjagd abgehalten, an der gegen 30 Jäger theilnahmen, darunter auch Se. Excellenz Herr Feldzeugmeister Baron Pürkher. Leider war in Folge der ungünstigen Witterung das Ergebnis ein gegen die früheren Jahre nachstehendes, dafür wurden die stark durchnäßten Jäger durch ein wirklich exquisites Menu reichlichst entschädigt.

— (Verspätete Zugvögel.) Der heurige October zeigt die für unsere Gegenden ungewöhnliche Erscheinung zahlreicher Schwalbenzüge, welche erst jetzt ihre Reise über das Meer antreten, obschon nach dem Bauernspruche „zu Maria Geburt, ziehen die Schwalben fort“ dies schon vor nahezu einem Monate hätte stattfinden sollen. Am 1. October ging es vor dem hiesigen Bürgerhospitalgebäude sehr lebhaft zu, eine mehr als tausendköpfige Schaar von Hauschwalben hatte alle Gesimse der gegen den Laibachfluß gefehrten Fronte des besagten Hauses besetzt und zog die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Dann und wann stoben die Ankömmlinge auseinander, um bei stark gesunkener Temperatur nach Insectennahrung in den Lüften zu jagen. Nachdem sie einen Tag gerastet, brach das Gros den 2. October Vormittags zur Weiterreise auf. Ein nicht minder starker Zug von Hauschwalben traf am 4. October hier ein und trieb sich noch am folgenden Tage bis gegen Mittag längs der Laibach herum. Einzelne Nachzügler sowohl der Haus- als der Rauchschnalbe sind noch immer in den Lüften sichtbar. Nach vieljährigen Aufzeichnungen über die Wanderzeit der Zugvögel, welche besonders in Belgien und in Böhmen mit großer Genauigkeit geführt werden, fällt der Abzug der Schwalbe in die zweite Hälfte des September, namentlich in die letzten Monatstage. Es sind jedoch einzelne Fälle verzeichnet, in denen die Herbstwanderung im ersten Drittel des October stattfand, als äußerste Grenze ist der 10. October angeführt.

— (Landschaftliches Theater.) „Ein Blitzmädel“ von Carl Costa ist eine der besten Possen, die in letzterer Zeit am heiteren dramatischen Himmel aufgetaucht sind und wengleich die Handlung in dieser lustigen Komödie keinesfalls so interessanter Natur ist, daß dieselbe uns vom ersten bis zum letzten Acte fesseln würde, so wird man trotzdem permanent bei guter Laune deshalb erhalten, da fast jede Rolle gewisse Pointen enthält, welche vom Darsteller zur Genüge verwerthet werden können. Vor Allem gilt dieß von der Rolle des „Choristen Brüller“ und seiner Combattantin, dem resoluten Blitzmädel, an die als eigentliche Träger des Stückes fürwahr dankbare, aber allerdings nicht gar zu leicht zu bewältigende Aufgaben gestellt werden. Gesangs-komiker und Localsängerin sind es, denen in diesem Stücke vollauf Gelegenheit geboten ist, ihre Fähigkeiten zur Schau zu tragen. Herr Director Mondheim-Schreiner war unserem Publikum als vorzüglicher „Brüller“ bereits bekannt und erachten wir uns für enthoben, seine tüchtige Leistung noch näher zu specificiren. Gesagt sei nur, daß seine wirklich treffliche Darstellungsweise enthusiastisch wirkte und mit rauschendem Beifalle nach jedem Acte belohnt wurde. Den äußerst günstigen Eindruck, den Fr. v. Wagner schon bei ihrem ersten Auftreten zurüdließ, haben wir bereits neulich constatirt. Ihre Leistung als „Blitzmädel“ konnte uns daher nichts weniger als überraschen, indem wir bereits im Voraus bestens davon überzeugt waren, daß sie als renommirte Localsängerin die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen werde, in einer Glanzrolle zu brilliren, was auch thatsächlich der Fall gewesen. Die Wieder-gabe der frömmelnden Französin gelang ihr nicht minder, als der schüchternen Tänzerin und als feischer Student mußte sie begreiflicher Weise den gemüthlichen „Professor Birke“ (von Herrn Aufsitz sehr brav gegeben) in flammiren. Aber auch das Publikum wurde durch das lebendige Spiel und den zündenden

Gefang gefesselt und applaudirte im reichlichsten Maße während und nach der Scene. Den ungarischen Gutsbesitzer spielte Herr Vinori ganz zufriedenstellend und Herr Berger verstand es, mit seinem „Kasimir von Wasserkopf“, durch Hinzugabe einiger außerordentlicher Späße Beifall zu erwecken. Wir hoffen die klappend in Scene gegangene Posse im Laufe der Saison noch einmal zu Gesichte zu bekommen. — Mit ganz besonderem Vergnügen machten wir die Wahrnehmung, daß es die Direction sich angelegen sein läßt, auch im Repertoire der Sonntagsvorstellungen Abwechslung zu bringen, und dem bisherigen Usus der an jedem Sonn- und Feiertage stattfindenden Posse- oder Operettenaufführungen entgegensteuert. Es freut uns aber auch, daß das Sonntagspublikum über diese Abwechslung sich durchaus nicht ungehalten zeigte und das Theater sehr gut besucht war. Hat doch die deutsche Muse so viele treffliche populäre Dramen aufzuweisen, die das Gemüth wahrhaftig vortheilhafter berühren, als die Producte der neueren Volksdichtung, die keine andere Tendenz, als der banalen Effecthascherei verrathen, und wenn gleich die „Grille“ an dem Urübel der Birch-Pfeifferradien laborirt, so ist sie immerhin ein Stück, das, von einem minder intelligenten Publikum leicht aufgefaßt, einen angenehmen Eindruck hinterläßt. Noch angenehmer wird begreiflicher Weise der Eindruck, wenn auch die Darstellung bei einem solchen Stücke das Ihrige thut und die Einzelleistungen, das Niveau der Mittelmäßigkeit übersteigend, während in den Vordergrund treten. Dieß gilt vor allem von der Interpretin der „Grille“, dem Fräulein Kaufert. Das bescheidene Auftreten dieser sichtlich sehr besonnenen Kunstnovizin hatte uns schon nach dem ersten Acte für sie eingenommen und mit wirklicher Befriedigung verfolgten wir ihr natürliches und bei doch nicht aufdringliches Spiel und ihre sympathische Sprechweise. Die „Grille“ des Fräulein Kaufert zeigte von sehr beachtenswerthem Talente, das, bei Anwendung von Streben und Fleiß, gewiß gewöhnlich sich entfalten und dem Fräulein eine schöne Karriere eröffnen dürfte. Begreiflicher Weise blieb der Beifall auch nicht aus und hoffen wir nur, daß derselbe als Sporn zur Schaffung weiterer, gleichwertiger Leistungen wirken werde. Herr v. Kalajthy ist als „Landrie“ auf unserer Bühne nicht mehr neu und bildete mit Herrn Felix (Widier) ein passendes Zwillingpaar. Ueber Herrn Felix erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß er sich für das Fach der „Naturburschen“ als ganz tüchtig erwies, nur möchten wir diesen jungen und strebsamen Schauspieler an die Grenze des Abhaltens erinnern. Sehr richtig nüancirt gab Herr Wallhof den Vater Barbeau, während Fräulein v. Falkenberg sich der Rolle der Mutter Fadet nicht gewachsen zeigte. Die genannte Schauspielerin besitzt für derartige Rollen ein viel zu schwaches und zu Modulationen unfähiges Organ. — „Trobador“ eröffnete den Reigen der Opernvorstellungen. Capellmeister Mahler ließ es sich angelegen sein, die Oper gewissenhaft einzustudiren und glauben wir die Ueberzeugung auszusprechen zu dürfen, daß derselbe seiner Aufgabe vollkommen gewachsen ist und auch in Zukunft beim Studiren die größte Sorgfalt an den Tag legen wird. Fräulein Fischer betrat als „Leonore“ zum ersten Male die weltbedeutenden Bretter. Ihr Debüt war ein so glänzendes, wie es nicht vielen Novizinnen zu Theil ist, und der Beifall, den sie errungen, ein außerordentlicher, wie ihn auf unserer Bühne nur wirkliche Kunststrophäen errangen. Das Fräulein, welches über eine prächtige mit vielen Vorzügen ausgestattete Stimme verfügt, entlebte sich ihrer Aufgabe in wirklich so lobenswerther Weise, daß wir ihr schon heute das Prognostikon einer schönen Zukunft stellen können. Ihr Vortrag zeugt von tüch-

tiger Schule, ihre Erscheinung ist allerliebste und selbst in mimischer Beziehung, bei einer Sängerin nur selten zu finden, entsprach sie vollkommen den Anforderungen, die man an eine bereits routinirte Sängerin zu stellen berechtigt ist. Ohne Zweifel wird das Fräulein, das einen so glänzenden Erfolg errungen, bestrebt sein, im weiteren Studium nicht nachzulassen, um sich zu einer vollendeten Sängerin emporzuarbeiten, wozu ihr im Laufe der Saison hier bestens Gelegenheit geboten ist. Fräulein Bruck verfügt über einen hübschen Mezzo-Sopran und wird ihr Fach mit Ehren ausfüllen, nur müssen wir dem Fräulein, welches ebenfalls mit tüchtigem Beifall ausgezeichnet wurde, den wohlgemeinten Rath ertheilen, sich vor dem Distoniren in Acht zu nehmen und ein etwas empfindenderes Spiel sich anzueignen. Herr Tellé (Manrico) steht nicht mehr im Vollbesitze seiner Stimme. Gegen seinen Vorgänger hatte er freilich kein schwieriges Amt und seine mit voller Brust herausgeschmetterten hohen Töne trugen ihm Beifall ein. Im Uebrigen sei noch erwähnt, daß Herr Tellé mit großer Sicherheit singt und bis zum Schlusse wacker aushielt. Ueber Herrn Bayer (Graf Luna) brechen wir den Stab und zählen ihn zu den Todten. Herr Unger (Fernando) steht im Besitze einer ganz annehmbaren Bassstimme, die nur von einer mangelhaften Schule zeugt. Der Chor hielt sich brav und auch das Orchester, welches verstärkt war, ließ sich keine wesentlichen Störungen zu Schulden kommen. Das Haus war ausverkauft und ungemein beifallslustig. — Das Repertoire der vorigen Woche war ein sehr zufriedenstellendes. Das Theater war fast an jedem Abende sehr gut besucht und wurde namentlich die Oper „Freischütz“, in welcher Herr Erl als „Max“ mit bedeutendem Erfolge debütierte und Fräulein Fischer sich frenetischen Beifall ersang, sehr gut einstudirt gegeben. Auch Fräulein Kanel war als „Aennchen“ sehr brav und erntete Beifall. — „Haus Lonei“ von L'Arronge (Novität) sprach sehr an. Wir kommen auf dieses Stück, das hoffentlich schon in nächster Woche auf's Repertoire gesetzt wird, im nächsten Blatte noch zu sprechen. Für heute sei nur gesagt, daß das Stück sehr gefiel und wirklich von allen Darstellern exquisit gespielt wurde.

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Die Lebensversicherungsabtheilung erhielt im Monate September l. J. 395 neue Anträge über fl. 361.985 Capital nebst fl. 2410 Rente und brachte zum Abschlusse 301 Verträge per fl. 266.685 Capital und mit Zuziehung von im Vormonate unerledigt gebliebener Anträge fl. 3200 Rente. Die Abschlüsse aus den verflossenen neun Monaten dieses Jahres betragen 3053 Verträge über fl. 3,008,360 Capital nebst fl. 21.293 Rente, der Gesamtstand am 30. September ergab 36.202 Versicherungsverträge über fl. 34,497.000 Capitals- und fl. 93.408 Rentensumme. In Folge von Todesfällen sind im Laufe des Jahre 328 Versicherungsverträge erloschen und aus denselben fl. 264.000 fällig geworden. Seit Beginn der Wirksamkeit des Vereines wurden für fällige Versicherungen ausbezahlt drei Millionen Gulden. An Prämien pro September war einzuheben der Gesamtbetrag von fl. 68.762. Im allgemeinen Theile seiner Wirksamkeit hat der Verein vor Beginn des laufenden Schuljahres den Betrag von fl. 2000 aus dem Unterrichtsfonde zur Verleihung von Freiplätzen und Lehrmittelbeiträgen an Waisen und Kinder mittel- loser Beamten aus allen Theilen der Monarchie verwendet.

— (Geldverlosung.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestat-

teten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

## Die sechste Jahresversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines in Gottschee.\*

Gottschee, 4. October.

„Wer hat Dich, Du schöner Wald, Aufgebaut so hoch da droben?“

Schon seit Wochen freute man sich auf die Ankunft des krainisch-küstenländischen Forstvereines, der zu seiner dießjährigen Versammlung unser Städtchen ausersehen hatte. Die fröhlichen, wackeren Forstleute, die sich in der würzigen Luft ihrer Berge einen wetterharten, zu jeder Leibesübung gewandten Körper, ein frisches empfängliches Gemüth bewahren, sind allerorten gern gesehene Gäste. Die Frauen und Mädchen wissen ganz gut, welche ausdauernden unermüdblichen Tänzer und Cavaliere die Männer, welche tüchtigen Fachleute, erprobten Freunde die Subertusjünger sind, die ebenso im Walde, wie beim Becher trefflich Bescheid thun!

Es hat uns mit hoher Befriedigung erfüllt, daß die heurige Excursion des gedachten Vereines in die Gottscheer Forste stattfand. Wir konnten daraus die Ueberzeugung schöpfen, daß die Wald-cultur bei uns wenigstens zum größten Theile rationell betrieben wird und nicht in Waldverwüstung ausartet, die schließlich zur Verkarstung führt.

Dem Programme gemäß wurden der Reihe nach die fürstlich Auersperg'schen Forste und Sägen in Travnik, Bärenheim und Kaltenbrunn besucht; leider war das Wetter wenig günstig und besserte sich erst, als man am 27. September über Masern die Fahrt nach Gottschee antrat. Von hier aus waren den Ankommenden der Bürgermeister mit den Gemeinderäthen und Honoratioren entgegengeeilt, von welchen sie herzlich willkommen geheißen und in's Gasthaus „zur Post“ gebracht wurden, um an geschmackvoll decorirter, reich besetzter Tafel das Mittagmahl einzunehmen. Den Nachmittag benützten sie, ebenfalls streng nach dem Programm (fast zu streng, möchte uns scheinen) zur Besichtigung der hiesigen Kohlenruben, der Saatschulen und der Dampfäge, bis sie der Abend wieder in „der Post“ vereinte.

Hier war ein Ball arrangirt worden, der in jeder Beziehung glänzend ausfiel und den Waidmännern Gelegenheit bot, zu zeigen, daß sie nicht bloß auf dem grünen Sammtgras des Waldes, sondern auch auf dem parkettirten Boden des Tanzsaales mit Ehren bestehen können.

Der 28. September war fachmännischen Angelegenheiten gewidmet. Nach einer kurzen Ansprache, womit der Vereinsvorstand Herr Salzer die Versammlung eröffnete, gab Herr v. Obereigner die während der Reise durch die herrschaftlichen Forste gemachten Beobachtungen klar und übersichtlich geordnet zum Besten. Leider mischte sich in seinen Vortrag die alte Klage über die Verwüstung der an die Bauern abgetretenen Aequivalenzwaldungen, die, besonders in Göttenitz in sinnloser Weise betrieben, auch deshalb gefahrdrohend ist, weil die sogenannten geringelten, im Absterben begriffenen Bäume dem Vorkenkäfer das günstigste Materiale zum Anflug bieten. Zugleich mit ihm droht sich ein anderer Feind einzunisten: der Tannenwidler, der als Gourmand in seiner Art sich die jungen frischen Triebe der Tannen als Futter ausucht und vor einigen Jahren in Böhmen und Nähren arge Verwüstungen anrichtete. Der Entomolog Herr Fritz Wachtel beschrieb

\* Wegen Mangel an Raum verspätet.

das Wesen des genannten Insectes, das seinen natürlichen Feind in der Wildtaube findet, eingehend und nahm hiebei die Gelegenheit wahr, eine Revision des Vogelschutzgesetzes zu befürworten.

Mit der Versammlung in Verbindung stand eine kleine Ausstellung von Holzgegenständen der Hausindustrie des Bezirkes Gottschee, woran sich vor Allem die Reifniger Siebfabrikanten Pafis und Bauer mit Draht-, Haar- und Holzsieben von der einfachsten bis zur feinsten Sorte hervorragend beteiligt hatten. Das Steinwälder Revier stellte Kübel, Fäßchen, Schaufeln, Spinnräder, Küchengeräthe, Herr Thomas Etalzer in Obermößel rohe Stöcke, Farbhölzer u. s. w. aus. Die Erzeugung, die Herstellung, sowie der Preis sämtlicher Gegenstände wurde vom Herrn Forstmeister Faber eingehend besprochen und hiebei auf den Nutzen einer Holzindustrieschule im Bezirke Gottschee hingewiesen, welche der Verarmung der Bevölkerung bei dem immer mehr in Mißcredit gerathenden Hausirhandel wirksam zu steuern vermöchte.

Nachdem noch Herr Salzer Einiges über die Wiederaufforstung des Karstes, Herr Scheyer über die Uebertragung von Liegenschaften aus dem Grundbuche in die Landtafel zur Sprache gebracht hatten, schloß man die VI. ordentliche Jahresversammlung, bestimmte zum Vororte für die nächste Idria und begab sich zum Festbankette.

Daß es hiebei nicht an appetitweckender Laune, an glücklich erfundenen, vom Knalle der Champagnerpropfen unterbrochenen Toasten, Waidmannsliedern und Sprüchen fehlte, läßt sich denken. Der späte Nachmittag eines prächtigen Herbsttages mahnte endlich zum Aufbruche; man mußte sich in's Unvermeidliche schicken und endlich Abschied nehmen, aber mit dem Versprechen, wiederzukommen. Es wurde gern ertheilt; man sagte uns über unser Städtchen, über den gefundenen Comfort manches Liebe und Schöne, das uns schmeichelte. Aber noch mehr schmeichelte uns, wenn wenigstens einige der uns liebgewordenen Teilnehmer an diesem schönen Feste, ihres Versprechens eingedenk, Wort hielten. Wir legen es ihnen an's Herz!

### Vom Büchertische.

— **Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Herausgegeben von Dr. Carl A. v. Rendt & Co. Das soeben ausgegebene erste (October-)Heft des IV. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 36 Kr. ö. W. = 70 Pf.; Pränumerationspreis pro Jahrgang 4 fl. 5 Kr. ö. W. = 8 Mark) bringt auf 48 Seiten mit 7 Abbildungen und einer Karte folgende interessante Artikel: Das vergrößerte Croatien. Von Prof. Dr. Schwicker in Budapest. (Mit 3 Illustr.) — Ueber die civilisirten Indianerstämme Neu-Mexicos und ihre historischen Beziehungen. Von Oscar Voem. (Mit 2 Illustr.) — Die Duchschorzen in Transkaukasien. Skizze von Heinrich v. Paucker. — Begleitworte zur Karte von Central-Amerika und West-Indien. Von Dr. J. Chavanne. — Astronomische und physikalische Geographie. — Politische Geographie und Statistik. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Portr.: Maj. J. M. Powell.) — Geographische Meteorologie. Todesfälle. (Mit 1 Portr.: Dr. Carl Bruhns.) — Geographische und verwandte Vereine. — Bäder und klimatische Curorte. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher. Karten etc. — Kartenbeilage: Central-Amerika und West-Indien. Section I. — Diese gediegen redigirte Zeitschrift will in populärer, oder besser gesagt in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speciellen Schilderungen vertiefen. Sie führt daher dem gebildeten Publikum rasch und geordnet in fortlaufenden feststehenden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatfachen, Entdeckungen und Bestrebungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor und wurde bisher von Heft zu Heft nur reichhaltiger und interessanter. Wäge der „Deutschen geogr. Rundschau“ auch im nunmehr begonnenen vierten Jahrgange das allgemeine Wohlwollen erhalten bleiben, welches dieselbe heute in der Lesewelt genießt; sie verdient es, auf dem Tische jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres bereichernden und fesselnden Inhaltes.

— Der eben erschienene „**Illustrirte österreichische Volkskalender**“ für 1882 (Redacteur Friedrich Pech, Verleger Moriz Perles, Wien, Bauernmarkt 11) präsentiert sich in seinem achtunddreißigen Jahrgange in durchaus neuer äußerer Gestaltung, sein Format ist vergrößert, die ganze Ausstattung eine exquisite. Der Volkskalender von Friedrich Pech hat, wie uns die Verlagsbandlung mit-

theilt, trotz der clerikalen Agitation in den Alpenländern wider denselben abermals einen namhaften Aufschwung in seiner Verbreitung erfahren. Dant dem reichen Inhalte und seiner freisinnigen Tendenz. Wir finden in dem Volkskalender von Pech eine Fülle von schätzbaren Arbeiten aller Art, so von Anzenberger, Uda Christen, Koschat, Vorm, Obermüller, Karl Stieler, im Ganzen von zwanzig verschiedenen Autoren Bauerngeschichten, Novellen und Humoresken aus dem Stadtleben, Reisekizzen, Gedichte und praktische Artikel (siehe den Aufsatz über die Kinderwiegen oder über Wetterpropheten). Eine dankenswerthe Neuerung ist die Einführung einer Rubrik für Frauenindustrie mit Mustervorlagen. Die Musikbeilage bringt diesmal ein reizendes Lied von dem bekannten Wiener Tonkünstler Dr. Edward Horn. Die Illustrationen sind von Ernst Buch, also ausgezeichnet, die Holzschnitte von Paar, die Holzbilder von Angerer und Gschl. Trotz der namhaften Verschönerung und Vergrößerung ist der Preis des Kalenders derselbe geblieben: 60 Kreuzer für das broschirte Exemplar.

— **Fromme's Montanistischer Kalender für Oesterreich-Ungarn**, 1882. 6. Jahrgang. Redigirt von Victor Wolff, Schmal-Debat. In Leinwand geb. fl. 1.60. Wien, I. K. Hofbuchdruckerei Carl Fromme. Dem vollständigen, mit Papier durchschossenen Kalendardatum, den Stempel-, Coupons-, Zeichnungen-, Münzen-, Post- und Telegraphen-Tarifen folgen die für den Bergmann unentbehrlichen Maß- und Gewichtstabellen und Logarithmen. Daran reiht sich die Literatur und die Befestigung in Bezug auf das Montanwesen, dann der Montan-Schematismus, das ist ein genaues Verzeichniß aller eis- und transleithanischen Bergbehörden, montanistischen Lehranstalten, Vereine und Industrie-Gesellschaften, dann ein Verzeichniß der Mineralkohlen-Bergbaue, Eisen-Hochöfen und Raffinirwerke sämtlicher im Reichsrathe vertretenen Länder. Darauf folgt eine ebenso interessante als instructive Arbeit des Professors Lorber über Meridian-Bestimmungen, und nach einer ausführlichen montanistischen Statistik bilden den Schluß des Textes wieder wichtige Daten und Tabellen aus dem Gebiete der Mathematik, Mechanik, Berg- und Hüttenkunde. Vergleichende Maßstäbe, schwarzes Pergament-Papier und carrierte Notizblätter vollenden das hübsch ausgestattete und in Leinwand fest gebundene, mit Bleistift und zwei Briefstücken versehene Büchlein, welches hiemit den berg- und hüttenmännischen Kreisen Oesterreich-Ungarns auf's Beste empfohlen wird.

### Verstorbene in Laibach.

Am 1. October. Andreas Kummer, Schlossergeselle, 24 J. 11 M., Karlsbaderstraße 24, chron. Lungen-Tuberkulose.  
Am 2. October. Apollonia Lencel, Inwohnerin, 71 J., Kaiser-Josefplatz 1, Marasmus. — Gertraud Lupančić, Arbeitersgattin, 42 J., Stadtwaldstraße 3, Gehirnhautentzündung.  
Am 4. October. Georg Jessig, I. K. pens. Amtsdienner, 79 J., Schießstattgasse 8, Altersschwäche. — Gabriella Janovskij, Lehrers-tochter, 16 J., Seilerergasse 3, Pseudotuberculose.  
Am 5. October. Georg Berviseer, Tagelöhner, 43 J., Castlegasse 12, Bauchfell-Tuberkulose. — Antonia Fermentin, Schuhmachers-Tochter, 3 1/2 J., Rathhausplatz 9, Scharlach.  
Am 6. October. Andreas Sterbec, pens. I. K. Gefangenhaus-aufscher, 69 J., Chröngasse 12, chron. Lungenemphysem. — Karl Budan, Obermüllers-Sohn, 12 Tage, Raierhofgasse 8, Gelbsucht.  
Am 7. October. Johann Lapaine, pens. I. K. Bezirksrichter, 69 J., Polunastraße 6, Darmkatarrh.  
Im Civilspitale. Am 30. September. Maria Mallner, Beamten's-Tochter, 41 J., Irren-Filiale, Polanabamm Nr. 50, Darmkatarrh. — Johann Wille, Schuhmacher, 24 J., Beinfraß. — Am 4. October. Elisabeth Rungger, Inwohnerin, 60 J., Raingengschwüre. — Am 5. October. Peter Bedent, Tagelöhner, 30 J., Gehirnerkütterung. — Am 6. October. Franciska Vatič, Fabrikarbeiterin, 27 J., Lungen-Tuberkulose.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

Quater	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maxim.	Minim.		
7	744.4	+ 9.2	+ 9.8	+ 8.0	4.9	Tagüber Regen mit geringer Unterbrechung.
8	743.3	+ 9.3	+ 10.2	+ 8.0	6.0	Tagüber Regen mit geringer Unterbrechung.
9	735.0	+ 9.5	+ 10.0	+ 7.4	12.3	Regen anhaltend.
10	735.2	+ 9.6	+ 10.0	+ 8.8	16.3	Regen anhaltend.
11	735.2	+ 9.5	+ 11.1	+ 7.8	0.5	Frühe, Nachmittag etwas Regen.
12	734.1	+ 9.0	+ 12.0	+ 6.6	0.0	Vormittags bewölkt. Nachm. Aufbeiterung, frischer Schnee in d. Alpen.
13	732.2	+ 9.1	+ 13.5	+ 4.0	0.0	Nebel, ziemlich heiter. Abendroth, Südwest, Barometer im Fallen.

### Telegraphischer Coursbericht

am 13. October.  
Papier-Rente 76.50. — Silber-Rente 77.75. — Gold-Rente 94. — 1860er Staats-Anleihen 131.50. — Vankactien 830. — Creditactien 376.20. — London 118.50. — Silber —. — A. F. Münzducaten 5.57. — 20-Francs-Stücke 9.88.

## Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:  
**Gulden 4.500,000 ö. W.**

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert **gratis im ersten Jahre** auf die Dauer von **6 Jahren** Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentenschaft in Graz: G. MICORI, Jakominiplatz Nr. 11. (524) 12-7

### Kleiner Anzeiger.

Dienstplätze wünsch: Defonomebeamter, Magazinier, Handlungs-Commis, Herrschaftsdienner, Bonnen, Köchinnen und Stubenmädchen. Aufgenommen werden: Fleischerecht, Buchbinder, Handlungsheiliger, Näheres in F. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach, Herrengasse 12. (610)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Die vollkommene Köchin.**  
Das beste und billigste Kochbüchlein für jeden kleineren Haushalt.  
Von **A. K. Vollmut.**  
5. vermehrte u. verbesserte Auflage.  
1880.  
Preis **25 Kr.**  
Dieses Büchlein ist ein trefflicher Rathgeber für alle Hausfrauen und solche, die es werden wollen. Es wird darin in leicht fasslicher Weise gelehrt, das Ginfachste mit besten Mitteln schmackhaft und in gehöriger Quantität herzustellen und ist deshalb von vielen Hausfrauen als sehr praktisch bezeichnet worden. 391  
**Die vollkommene Köchin.**  
Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 25 Kr.  
Verlag Lehmann-Josefsthäl in Graz.

## Anzeige. M. Dukes

hat die seit 1874 in Wien bestehende **Zeltungs-Annoncen-Expedition „Rottor & Co.“** übernommen und empfiehlt sich derselbe dem P. T. inserirenden Publikum bestens. (608)

**Radicalcuren**  
in noch so veralteten **Garröhren u. Blasenleiden, Geschwären, Syphilis, Nafen-, Hals- u. Haut-Krankheiten u. Mannschwäche in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenflüssigkeit, Pollutionen, Ueberreizung, Nervenschmerzen, weißem Fluß, anderen Damenleiden, Brüchen, Hämorrhoiden** leitet schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge  
**Dr. Gross,**  
emeritirter Secundararzt der betreffenden Sachabtheilung des Krankenhauses,  
Wien, Stadt, **Rothen-thurmstraße 11,**  
von 10-5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50-1

**Schwächerzustände**  
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberarzt Dr. Müller'schen Maraculo-Präparate** welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandl. geg. Einsend. v. 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. franco.  
Depositar: Karl Kreutzenbaum, Braunschweig 605

# Philharmonische Gesellschaft in Laibach.

Die

## Plenarversammlung

findet

Sonntag den 30. October d. J. um 10 Uhr Vormittag in den Vereins-Localitäten, Herrengasse, Fürstehof, 2. Stock, statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Director-Stellvertreters über das abgelaufene Vereinsjahr.
  2. Revisionsbericht über die Vereinsrechnung pro 1879/80.
  3. Vorlage der Vereinsrechnung pro 1880/81.
  4. Präliminare für das Vereinsjahr 1881/82.
  5. Wahl des Gesellschafts-Directors und der Director-Mitglieder.
  6. Allfällige, gemäß § 24 der Statuten anzumeldende Anträge der Mitglieder.
- Laibach, den 15. October 1881.

Die Direction.

! Wichtig für jeden Haushalt !

Complete

## Britanniasilber - Speisefervice für nur 8 fl.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist außer echtem Silber allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Für nur 8 fl. erhält man nachstehendes gediegene Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber. Für das Weisbleiben der Bestecke garantiert.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen.
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität.
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speisefässer.
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel.
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer.
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenhöffler bester Sorte.
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter.
- 6 Stück feinste Bierbecher.
- 6 Stück fein eiselirte Präsirtiraffen (Tablets).
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter.
- 1 Stück feiner Theeheber.
- 6 Messerleger (Kryshall).

## Britanniasilber - Fabriks-Depot C. Langer,

Wien, II., große Schiffgasse Nr. 28.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückzahlung des nachgenannten Betrages anstandslos zurückgenommen.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Kiliach in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris. 539

## Eucalyptus - Mund - Essenz.

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. Faber. — Die Eucalyptus-Mund-Essenz tigt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von caribösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belobendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectivmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

K. k. Priv. und Marken-Schutz  
Prämirt 1878  
PARIS.



Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfümerien der österr. ungar. Monarchie und des Auslandes.  
Haupt-Dépôt bei  
**FELIX GRIENSTEIDL**  
Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altherühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.  
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

## Leberthran

von Mich. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.  
Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versand bei

**A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-33

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in Laibach bei den Herren Apothekern J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

## Gichtleinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreissen, Herzenschuh), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung à fl. 1.05, doppelt starke für erschwerte Leiden à fl. 2.10 ö. W.

Cuer Wohlgeboren!

Nachdem die patentirte Gichtleinwand schon zwei Personen geholfen hat, will nun dieselbe ein Pfarrer, der ebenfalls an der Gicht leidet, anwenden. Daher ersuche ich, Sie wollen die Güte haben, mir dieselbe bald wie möglich zu schicken.

Kroatisch-Kimling. **Johann Grainer, Gutsbesitzer.**

## Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüre, Frostbeulen (Gefröde) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 fr.

Zu haben echt in (567) 6-5  
**Laibach bei Herren Gebrüder Krisper.**

R. I. anschl. privilegiirter

## Haar-Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Tannert neuentdeckte Präservativ für Kahlköpfe wo noch die geringste Spur von kleinen kaumigen Faserchen vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verliert oder bei und nach bigigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfschmerz verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner eminent großen Wirkungskraft sich einen Belauf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz und das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird daselbe spesenfrei in's Haus gestellt.

**Haar-Retter - Hauptdepot:**  
Wien, Fünfhaus, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergebenst aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst fettstoffhaltige Haarmwuchs-Mittel zur Gaur für Haarleidende absolut schädlich ist.  
(539) 10-7

Der Erfinder des Haar-Retter.

## Kein Zahnschmerz!

# 1000 Gulden

zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,  
Breslau,  
Schubbrücke 36.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn bei Carl Russ Nachgr. Anton J. Gzerov Wien I. Wallfischgasse 3.

In Laibach nur allein echt zu haben bei Drn. Apoth. Jul. v. Trnkoczy, Einhorn-Apoth., Rathhausplatz Nr. 4.

## Dankagung.

Indem ich Ihnen hiermit für Ihr Kaiser-Zahnwasser meinen verbindlichsten Dank sage, gereicht es mir zur Genugthuung, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr Kaiser-Zahnwasser mir und meiner Familie die vorzüglichsten Dienste zur Absonderung des Weinstains und Erhaltung der Zähne geleistet hat.

Mit vorzüglichster Hochachtung (541) 12-12

**Georg Maluga,**  
kaiserl. russischer  
Staatsrath.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

Bestes Heilmittel gegen Gicht u. Rheumatismen aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.  
In Paketen zu 70 kr. und Balben zu 40 fr. bei (594) 7-2

Serrn Apotheker  
**Julius v. Trnkoczy**  
in  
**Laibach.**

## Brennholz Buchenholz

140 Klafter 36zölliges  
sind zu verkaufen.  
Näheres in F. Müller's Annoncenbureau in Laibach, Herrengasse 12. (593) 3-2

## Wichtig für Kinder.

Die statistischen Ausweise constatiren, wie viele unserer lieben Kleinen durch Infectionskrankheiten, als Diphtheritis, Blattern, Scharlach etc. dahingerafft werden. Was sollen wir dagegen thun? Fragt der besorgte Familienvater. „Unsere Kleinen vor Ansteckung schützen“, ist das einzige Mittel dagegen. Um diesem nachzukommen, ist es notwendig, das Contagium in der Luft unschädlich zu machen, was nur durch den Gebrauch von Bittner's Coniferen-Essenz möglich ist. Er bringt zerstäubt den herrlichen balsamischen Geruch des Nichtenwaldes in's Zimmer und reinigt dabei die Luft durch den hohen Gehalt von oxygirtem Sauerstoff. Außer der antiseptischen Wirkung ist Bittner's Coniferen-Essenz auch ein anerkannt vorzügliches, heilend balsamisches Mittel in den Krankheiten der Respirationsorgane. Bittner's Coniferen-Essenz kostet per Flasche 60 kr., 6 Flaschen 4 fl. und der dazu gehörige Patent-Beräubungs-Apparat 1 fl. 80 kr. bei Jul. Bittner, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich und in

**Laibach**  
bei Herrn Apoth. Julius von Trnkoczy.  
(585) 2-1

In Laibach zu haben bei C. Karinger und Ed. Mahr. (349) 40-24

# Beachtenswerth für Damen!

[603] 3-2

Beehre mich, meinen geehrten P. T. Kunden höflichst mitzutheilen, daß ich von meiner Wiener Einkaufsreise zurückgekehrt bin, und erlaube mir, zum Besuche meines mit allen Neuheiten bestens assortirten

## Damen-Mode-Geschäftes

ergebenst einzuladen.

Insbefondere lenke ich die Aufmerksamkeit der geschätzten Damen auf die großartige Auswahl von

**Kinder-, Mädchen- und Damen-Modenhüten,**

sowie auch auf mein bedeutendes Lager von

**Kinder-, Mädchen- u. Damen-Regenmäntel,**

**Jaquets, Paletots und Manteaux.**

Gewohnte billigste und reellste Bedienung zusichernd, zeichne hochachtungsvoll

**Hugo Fischer.**

**Für Modistinnen:** Das Neueste in Hutformen, Tuch-, Filz- und Bürstelhüte, echte Viberhüte, Woll- und Seiden-Sammete, Atlas, Surah, Jaquard, Plüsch, einfarbig und schattirt, Plüsch-Moiré, Gaze-Merveilleux, Modiebänder, Federn, Blumen, Agraffen in Schmelz, Stahl, Altsilber und Altgold, sowie alle übrigen in das Modistenfach einschlagenden Artikel.

## Liebig's Kumys (Steppenmilch)

Ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diätetisches Mittel bei Halschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).

Die Kumys-Anstalt, Berlin W., verläng. Genthinerstraße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Kertzliche Broschüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

## Primararzt Dr. J. Dornig

wohnt jetzt **Congregplatz 7, 1. Stock,** und ordinirt von 2 bis halb 4 Uhr Nachmittags. (601) 3-2

## "Krankenfreund."

Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zu erlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von Karl Gorišek's k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien 1., Stefansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 fr. für seine Correspondenzkarte. (596) 11-2

## L'Interprete

franz. Journal für Deutsche  
**The Interpreter**  
englisches Journal für Deutsche

## L'Interprete

italienisches Journal für Deutsche  
mit erläuternden Anmerkungen, alphabet. Vocabulaire u. Aussprachebezeichnung des Englischen u. Italienischen.  
Herausgegeben von Emil Sommer.

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lectüre. Wöchentlich 1 Nummer. Inhalt der 3 Bl. völlig versch. Quartalpreis jedes ders. (Post, Buchh. od. direct) nur 1 M. 75 (1 fl. 5 ö. W., 2 frs. 50), auch in Briefm. einsehbar.  
Probenummern gratis. (595)  
Edenlofen (Rheinpfalz). Die Expedition.

**J. J. F. Popp's**  
Heilmethode, welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen. Die Broschüre Magen- u. Darmkatarrh versendet von 20 fr. J. J. F. Popp's Polyklinik, Heide (Holstein.) (532) 26-14

## Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50.800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	1 Gew. à M. 12.000
1 " à M. 150.000	23 " à M. 10.000
1 " à M. 100.000	3 " à M. 8000
1 " à M. 60.000	55 " à M. 5000
1 " à M. 50.000	109 " à M. 3000
2 " à M. 40.000	212 " à M. 2000
3 " à M. 30.000	538 " à M. 1000
1 " à M. 25.000	1074 " à M. 500
4 " à M. 20.000	29.115 " à M. 138
7 " à M. 15.000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N. 1 halbes " " " 3 " 1 1/4 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreich's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. October d. J.** zukommen zu lassen. (604)

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehenlose.  
**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

**Gichtgeist**  
bewährt nach **Dr. Malič,**  
à 50 Fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauche diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen beweisen können.

**Alpenkräuter-Syrup, krainischer, Heiserkeit, Halschmerzen,** Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Sbrure. Viele Dankfugungen erhalten.

**Dorsch-Leberthran,** feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden. 1 Flasche 60 fr.

**Anatherin-Mundwasser,** das Beste zur Erhaltung der Zähne und weicht sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

**Blutreinigungspillen, F. F. priv.,** sollten in keinem Haushalte tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

**Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy**  
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (421)

**Unübertrefflich in der Wirkung unter Garantie**  
steht einzig und allein da von allen bisherigen Mitteln für Haarleidende, zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfhaare das mit k. k. Privilegiums-Patent für die österr.-ungar. Staaten vertheilt und ausgezeichnete Haarwuchsmittel

**Macassar-Oel-Pomade.**



Unter Garantie bei regelmäßigem Gebrauche verhilft das Ausfallen der Haare gänzlich, beseitigt jede Schuppenbildung vollständig, kahlte Stellen des Hauptes werden vollhaarig, graue Haare werden dunkelfarbig, das Haar wird kräftig, geschmeidig, bewahrt es vor Ergrauen bis in's höchste Alter und geklärt das Haar wellenartig zu Locken. — Ein Fliegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 fr., mit Postversendung oder Nachnahme 1 fl. 60 fr. — Haupt-Central-Verwendungsdepot en gros & en detail für die k. k. österreichisch-ungarischen Staaten sowie für das Ausland bei (533) 13-12

**Joh. Gruber & Comp.,** Parfümeriewaaren-Fabrikanten und k. k. Privilegiums-Inhaber, Wien, V. Bezirk, Hundsturmstraße Nr. 110.